



Bedrohte Erinnerungskultur

Blick über die römische Stadt Palmyra von Westen. Gut erkennbar sind die Kolonnadenstraße, an ihrem Ende der heilige Bezirk des Bel und im Hintergrund die Oase.

Die Welterbestätte Palmyra als Sinnbild für ein weltoffenes Syrien

Von Michaela Konrad

In Syrien wurden in dem seit 2011 andauernden Bürgerkrieg zahlreiche archäologische Stätten geplündert und zerstört. Damit erleidet ein einzigartiger Denkmälerbestand irreversiblen Schaden. Mindestens ebenso groß ist jedoch die Zerstörung von Kulturgütern, die für die identitären Wurzeln einer multiethnischen und multireligiösen Gesellschaft Syriens stehen. Das römische Palmyra veranschaulicht in besonderer Weise, wie die gesellschaftlichen Verhältnisse in der Antike das Selbstverständnis einer modernen und zukunftsfähigen Gesellschaft prägen können.

Repräsentation der lokalen Eliten in monumentaler Grabarchitektur: Die Turmgräber von Palmyra



Die Arabische Republik Syrien verfügt über einen weltweit einzigartigen Bestand archäologischer Denkmäler, die bis in die Bronzezeit des 3. Jahrtausends v. Chr. zurückreichen. Noch älter sind steinzeitliche Fundplätze, welche zwar keine vergleichbar beeindruckende Architektur hinterlassen haben, die aber für die Erforschung der frühen Menschheitsgeschichte und der Sesshaftwerdung des Menschen von großer Bedeutung sind.

Von der Öffentlichkeit wahrgenommen werden in der Regel die spektakulären Hinterlassenschaften der römischen, mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Bauwerke Syriens. Von ihnen besitzen sechs den Status eines UNESCO-Welterbes: die

Altstadt von Damaskus (1979), die Ruinen von Palmyra (1980), das Theater und die Altstadt von Bostra (1986), die Altstadt von Aleppo (1986), die Kreuzfahrerfestungen Krak des Chevaliers und die Saladinsburg (2006) sowie die „Toten Städte“, die spätantiken Dörfer des Kalksteinmassivs (2011).

Was macht nun das Einzigartige dieses Landes und seiner Denkmäler aus? Der heutige Territorialstaat Syrien umfasst zwischen dem mediterranen Hinterland der Mittelmeerküste bis in die Wüstensteppen der östlichen Landesteile mehrere Klima- und Vegetationszonen, in denen sich nicht nur spezifische Lebens- und Wirtschaftsformen mit charakteristischen sozialen Strukturen, sondern auch eigene ‚Kulturräume‘ entwickelt haben.

Infrastruktur und Netzwerke als Parameter der historischen Entwicklung Syriens

Die Kulturen des an natürlichen Ressourcen armen Syrien machten sich bald schon ihre ausgezeichnete verkehrsstrategische Lage zunutze, denn die Region zeichnet sich als bedeutender politischer und wirtschaftlicher Transitraum zwischen den Großreichen Mesopotamiens und dem Ägyptischen Reich aus, einschließlich der damit verbundenen Zugangswege zum Roten Meer, zum Persischen Golf und zur Seidenstraße. Bereits im 3. Jahrtausend v. Chr. entstanden Stadtstaaten mit mehreren 100 Hektar großen Residenzen als Metropolen, die über weitreichende Verbindungen von Ägypten bis nach Griechenland verfügten. Zugleich forderte die Lage Syriens am Mittelmeer die Bevölkerung an der Levante schon früh zu maritimen Handelstätigkeiten heraus. Geradezu monopolhaft beherrschten vom Gebiet des heutigen Libanon aus im 9./8. Jahrhundert v. Chr. die Phönizier den Wirtschaftsraum rund um das Mittelmeer. Aus der Notwendigkeit, die Kommunikation mit den Handelspartnern zu vereinfachen, war bereits um 1400/1300 v. Chr. in Ugarit, an der Westküste Syriens, die älteste Alphabetschrift entstanden.

Syrien ist damit auch eine Region, deren Bevölkerung sich durch vielfältige Kontakte und große Mobilität auszeichnete, und Fremdherrschaften wie die der Griechen und Römer stießen dort auf ein starkes einheimisches Substrat mit langen und bewährten Traditionen. Gerade unter der römischen



Karte Syriens mit Eintragung der Welterbestätten und der 200 mm-Isohyete als Grenze des Regenfeldbaus (grau). Kasten: Fernhandelswege

Herrschaft wurden in der 64 v. Chr. eingerichteten Provinz Syria vielfältige transkulturelle Austauschprozesse in Gang gesetzt, bei denen lokale Traditionen mit römischen Elementen verschmolzen und als deren Ergebnis in römischer Zeit eine neue, provinzielle Kultur steht, deren Grundlagen bis in die altorientalische Zeit zurückreichen. Dies zeigt, dass hinter dem materiellen Erbe, das wir heute ‚sehen‘, zugleich ein breites Spektrum an immateriellen Werten steckt, welche die eigentlichen identitären Bezugspunkte für die Bevölkerung des römischen und des modernen Syrien sind. Am Beispiel der antiken Handelsmetropole Palmyra lässt sich dies sehr gut darstellen.

Palmyra – „Königin der Wüste“

Die Welterbestätte Palmyra verfügt nicht nur über einen fantastischen Denkmälerbestand, sie ist heute auch trauriger Inbegriff für den Terror und die ziel-

Bogenmonument am Eingang zur römischen Säulenstraße von Palmyra (2. Jahrhundert n. Chr.).





Der Tempel für die lokale Gottheit Baalshamin: Zeugnis der Rezeption römischer Vorbilder in der palmyrenischen Sakralarchitektur

gerichtete Zerstörung archäologischer Denkmäler durch Gruppen des „Islamischen Staates“. Wie an keinem anderen Platz in Syrien kann anhand der materiellen Kultur Palmyras nachvollzogen werden, wie sich im Kulturräum der syrischen Steppe spezifische Lebensformen, soziale Hierarchien und lokale Identität entwickelten und zum Ausdruck gebracht wurden.

Von Hirten zu Herren des Handels

Als Ort, der aufgrund der Existenz einer Quelle mit einer großen Oase im 4./3. Jahrhundert v. Chr. von pastoral wirtschaftenden Gruppen aufgesucht und zu einem Siedelplatz mit dem aramäischen Namen *Tadmor* ausgebaut wurde, war die Oasensiedlung Ausgangspunkt einer rasanten Entwicklung zur Handelsmetropole. Ausschlaggebend hierfür war die Lage der Oase an wichtigen Verbindungswegen zu den großen Fernhandelsstransversalen, welche schnell die Aufnahme von Aktivitäten im Fernhandel nach sich zog: Von Palmyra aus erreichte man die Seidenstraße jenseits des Euphrat, das Mittelmeer, den Persischen Golf und das Rote Meer. Die in Palmyra ansässig gewordene Bevölkerung, deren Lebensgrundlage ursprünglich die pastorale

Tierhaltung in Wanderweidewirtschaft war, erwies sich aufgrund ihrer detaillierten Ortskenntnisse der syrischen Wüstensteppe als prädestiniert, um die Handelskarawanen durch die Wüste sicher zu ihren Bestimmungsorten zu geleiten. Die führenden Familien dieser Gruppen erkannten bald die Chancen, die ein weiteres Engagement im Fernhandel eröffnete und gründeten selbst Niederlassungen an den wichtigen Umschlagplätzen am Euphrat und am Persischen Golf.

Erst der Aufstieg dieser im Fernhandel engagierten Familien, die nun wichtige Partner für die Großmächte Rom und Parthien, aber auch China, Indien und die südarabischen Reiche geworden waren, leitete die Entwicklung der Oasensiedlung Tadmor zur Wüstenmetropole Syriens ein, deren Schwerpunkt unter anderem der Seidenhandel mit China war. Denn mit den florierenden Geschäften, aber auch einem ausgefeilten Tarifsystem, das Fremden für die Nutzung der palmyrenischen Infrastruktur Gebühren auferlegte, flossen große Mengen Geldes in die Hände der führenden Familien. Sie setzten ihre Gewinne nicht nur für Bauten ein, die der Bedeutung ihres Clans Ausdruck verleihen sollten, sondern auch für die Verschönerung ihrer Stadt. So entstanden seit dem 1. Jahrhundert n. Chr. Grabmonumente mit Darstellungen der Mitglieder der führenden Familien, aber auch prächtig ausgestattete Bauwerke des öffentlichen Raumes und Heiligtümer. Dabei zeigt der Ausbau des Tempelbezirks des einheimischen Bel zum größten und prächtigsten Gebäudekomplex der Stadt oder die Monumentalisierung des Baalshamintempels, wie stark der Glaube an die Wirksamkeit der eigenen Götter für das Wohlergehen Palmyras war. Mit großem Selbstbewusstsein demonstrierte man allerorten, dass der Erfolg überwiegend den eigenen

Kompetenzen, der Gunst der eigenen Götter, dem eigenen Gesellschaftsmodell und nicht zuletzt dem Fleiß und der Risikobereitschaft zu verdanken ist.

Das antike Palmyra als Modell einer zukunftsfähigen Gesellschaft

Was ist nun die Bedeutung dieses kulturellen Erbes für die Gegenwart? Sie reicht weit über die Monumente und ihren archäologischen Kontext hinaus. Denn die Denkmäler Palmyras stehen für Weltgewandtheit und internationalen Dialog, Leistungsbereitschaft, gesellschaftliche und technische Innovationskraft, Ästhetik und religiöse Toleranz, aber auch für die Fähigkeit, das Eigene konstruktiv und synergetisch in das Fremde zu integrieren und weiterzuentwickeln.

Man traf vor Beginn des Bürgerkriegs kaum eine Syrerin oder einen Syrer, die oder der nicht genau diese Werte und Qualitäten als bedeutend für Syrien und die eigenen identitären Wurzeln nannte. Genau deshalb war Palmyra auch das geeignete Objekt der Zerstörung einer von voraufklärerischen Idealen getriebenen Gruppe politischer Eiferer.

Palmyra auszulöschen hat somit eine andere Botschaft als die Mahnung zum rechten Glauben und die Auslöschung paganer Götzen. Mit einem klaren Bekenntnis zu diesem bedeutenden materiellen und immateriellen Welterbe kann und sollte daher auch eine moderne Wertegemeinschaft unmissverständliche Zeichen ihrer Grundsätze setzen: Denn das römische Palmyra steht nicht nur in Syrien als Modell für eine zukunftsfähige Gesellschaft.



Bamberger Forschungsprojekt in Resafa/Syrien

Resafa in Nordsyrien ist vorwiegend durch seine jüngere Geschichte bekannt: Als Begräbnisstätte des um 312 n. Chr. hingerichteten römischen Offiziers und Märtyrers Sergios entwickelte sich der Ort von einem römischen Grenzkastell zu einer der bedeutendsten frühchristlichen Pilgerzentren des oströmischen Reiches. Resafa ist seit 1975 Grabungs- und Forschungsprojekt des Deutschen Archäologischen Instituts (Berlin) in Syrien. Die Projektleitung liegt seit 2013 bei der Bamberger Professur für Archäologie der Römischen Provinzen, der Bürgerkrieg in Syrien macht feldarchäologische Untersuchungen derzeit allerdings unmöglich.

Die aktuellen, im Rahmen eines DFG-Projekts und in Kooperation mit der TU Berlin durchgeführten Forschungen widmen sich der Stadtgeschichte Resafas als Ort interkultureller und interreligiöser Kommunikation und ihren materiellen Zeugnissen des 1. bis 13. Jahrhunderts.

Der Beltempel von Palmyra. Zustand 2007 und nach der Sprengung am 30. August 2015.



Remembrance Culture Under Threat



The World Heritage site at Palmyra as a symbol of a liberal-minded Syria

Since the start of the ongoing Syrian civil war in 2011, the looting and destruction of archaeological sites has been widespread. The resulting damage to this incomparable wealth of monuments is irreversible. Equally significant is the destruction of cultural assets representing the identity roots of a multi-ethnic and multi-religious Syrian society. The Roman Palmyra profoundly demonstrates how the societal conditions of antiquity can continue to inform a modern, sustainable society.